

Zeitschrift:	Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber:	Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band:	76 (2009)
Artikel:	Die Lothar-Petersen-Sammlung der Tukano-Indianer Amazoniens - und weshalb das Museum für Völkerkunde Burgdorf noch einmal mindestens 100 Jahre verdient
Autor:	Schlothauer, Andreas
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1074910

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschichten hinter den Vitrinen:

Die Lothar-Petersen-Sammlung der Tukano-Indianer Amazoniens – und weshalb das Museum für Völkerkunde Burgdorf noch einmal mindestens 100 Jahre verdient

Dr. Andreas Schlothauer, Ethnologe

Wir haben das grosse Glück, dass wir durch unseren Bekannten Dr. Lothar Petersen eine sehr wertvolle Sammlung angeboten bekamen (Sammlungsakte BU-0XXXXVII)¹), schrieb am 19. März 1946 Dr. Walter Dietz aus Bogotá (Kolumbien) in einem Brief an seinen Schwager Marcel Rychner, damals Konservator des Burgdorfer Museums für Völkerkunde und Lehrer des Burgdorfer Gymnasiums (Altphilologe). Knapp zwei Jahre später, am 17. Februar 1948, erreichte die Sammlung Burgdorf und Konservator Marcel Rychner konnte mit dem Auspacken beginnen. Der Erwerb der Sammlung war am 8. Dezember 1948 abgeschlossen. Die Abrechnung lag vor: Die Burgergemeinde Burgdorf hatte rund 4500 Schweizer Franken² in den Ankauf investiert. Endlich am Sonntagmorgen, 24. November 1949, konnten der Burgerrat, der Gemeinderat und die Schulkommission des Gymnasiums die Sammlung besichtigen.

Fast vier Jahre, von 1946 bis 1949, hatten der Konservator Marcel Rychner, die Mitglieder der Kommission der Ethnographischen Sammlung, der Mittelschulkommission sowie der Burgergemeinde Burgdorf ungezählte Stunden und die Burgergemeinde, nach heutigem Wert, etwa 40 000 bis 50 000 Schweizer Franken in den Erwerb dieser Sammlung investiert.

Zusammenfassend heisst es im Bericht der Kommission der Ethnographischen Sammlung an die Mittelschulkommission vom 15. August 1946: *Durch Vermittlung eines Verwandten erhielt der Konservator dieses Früh-*

¹ Alle Zitate mit Angabe «Sammlungsakte» sind der Erwerbsakte Lothar Petersen des Burgdorfer Museums entnommen. Die Unterlagen in der Sammlungsakte sind nicht nummeriert. Der Autor hat die Sammlungsakte teilweise fotografiert und mit einem eigenen Nummerierungssystem versehen.

² Der heutige Wert wurde durch Verzinsung des Betrages von 4500 Schweizer Franken um 3 bis 5% seit 1948 hochgerechnet.

jahr (1946) eine ca. 40 Nummern umfassende Sammlung von Schmuck- und Gebrauchsgegenständen der Waldindianer des obren Vaupès (Grenzland Columbien–Brasilien) angeboten. Die Erkundigungen über den Besitzer lauten sehr günstig. Selber ein tüchtiger Forscher, hat er die Gegenstände persönlich unter grossen Schwierigkeiten gesammelt und nach Bogotá verbracht. Es handelt sich um charakteristische Zeugnisse einer aussterbenden Kultur; nach dem übereinstimmenden Urteil der von uns befragten Experten besitzt die Sammlung einen beträchtlichen wissenschaftlichen Wert; zudem sind solche Raritäten darunter, dass uns sämtliche Museen der Schweiz (und sogar grosse ausländische) darum beneiden werden. [...] Die ganze Sammlung kostet für uns knapp 800 USA-Dollars = 3450 Schw. Fr. Der Transport von Bogotá nach Burgdorf kommt zwischen 500 bis 1000 Fr. zu stehen. [...]

Dank der sehr verdienstvollen Initiative des Herrn Zahnarztes A. Langlois ist nun die Frage der Finanzierung weitgehend geklärt. [...] die Kosten werden durch die Burgergemeinde übernommen.³

Lothar Petersen hatte als Empfehlung Paul Rivet, den damaligen Direktor des Pariser Musée de l'Homme, genannt. Konservator Rychner hatte offensichtlich eine positive Stellungnahme abgewartet, denn zeitgleich findet sich in den Erwerbsakten das Antwortschreiben an Walter Dietz vom 16. April 1946, in welchem Interesse bekundet wird, und ein handschriftlicher Brief von Paul Rivet vom 17. April 1946, in welchem der Sammler Lothar Petersen als *un excellent chercheur* charakterisiert wird.⁴

Der nächste Schritt bestand darin, Gutachten einzuholen. Im Mai 1946 sandte Marcel Rychner einen Fragenkatalog an die Museen in Basel (Prof. Felix Speiser und Dr. Hans Dietschy), Bern (Dr. Rohrer), Genf (Prof. Pittard), Neuchâtel (Prof. Gabus), St. Gallen (Dr. Krucker) und Zürich (Dr. Steinmann). Fast alle Museen rieten zum Sammlungsankauf.

Ob hinter den Kulissen Überzeugungsarbeit notwendig war, ist nicht überliefert, jedenfalls kam es am 14. August 1946 zum einstimmigen Beschluss der Ethnologischen Kommission für den Ankauf: *Die Ethnologische Kommission hat in ihrer Sitzung vom 14. August 1946 einstimmig beschlossen, Ihnen in der Sitzung der Mittelschulkommission die Anschaffung einer*

³ Sammlungsakte BU-0XXXXXXXXXXII

⁴ Sammlungsakte BU-0XXXXXXXXXXXIII: *Nul doute que les collections qu'il vous offre ne soient du plus haut intérêt. Il a vécu parmi des tribus très peu connus de l'orient colombien, où il a réalisé des travaux tout à fait remarquables.* Brief Paul Rivet vom 17. April 1946.

wertvollen Sammlung südamerikanischer Gegenstände zu beantragen, für deren Finanzierung eine sehr glückliche Lösung in Aussicht steht.⁵

Obwohl die notwendigen Beschlüsse der Ethnologischen Kommission, der Mittelschulkommission und der Burgergemeinde Burgdorf vom Sommer und Herbst 1946 datieren, dauerte es – bedingt durch die bürokratischen Hindernisse der Nachkriegszeit – ein weiteres Jahr, bis alle Formalitäten zum Geldtransfer erledigt waren, die Ein- und Ausfuhr genehmigungen vorlagen und der Transport organisiert war. Im September 1947 wurde die Sammlung in Bogotá verpackt, auf die Flug- und Schiffsreise geschickt und im Januar 1948 war die glückliche Ankunft in Bern zu verzeichnen. Endlich am 17. Februar 1948 konnte Marcel Rychner die Sendung in Empfang nehmen und auspacken.

Die Schweizer Kleinstadt Burgdorf hatte damit geschafft, was in dieser Zeit nur den grossen Völkerkundemuseen in Antwerpen, Berlin, Frankfurt am Main, München, Paris und Stuttgart gelungen war. Zu Recht bezeichnete sich Burgdorf als *öffentliches Schulmuseum mit deutlich überregionaler Bedeutung*.⁶

Der Erwerb und Transfer der Sammlung war nicht einfach, die beiden Akteure Dietz und Rychner verzweifelten im Sommer 1947 fast. Die Schwierigkeiten und Strapazen des Sammelns in Kolumbien waren jedoch sicher um einiges grösser gewesen. Ein Bericht von Lothar Petersen selbst liegt nicht vor, jedoch kann aus einem Brief von Walter Dietz viel geschlossen werden: *Die im Sammlungsgebiet lebenden Indianer verstekken regelrecht die bei ihnen noch vorhandenen seltenen Gegenstände und brauchte es Monate und Jahre für Dr. P., um durch die als Arzt erworbene Freundschaft mit den Indianern sie zur Hergabe dieser Gegenstände zu bewegen. Diese Indianer sind heute, trotzdem sie durch das Flugzeug etwas näher an die Zivilisation gerückt sind, innerlich nicht mehr zugänglich als früher und die Expeditionsreisen dorthin immer noch äusserst schwierig, kostspielig und langdauernd. Die Transportschwierigkeiten sind unvorstellbar gross. [...] Ausserdem werden gewisse Gegenstände, die früher von den Alten gemacht wurden, von den heutigen Jungen überhaupt schon nicht mehr hergestellt.*⁷

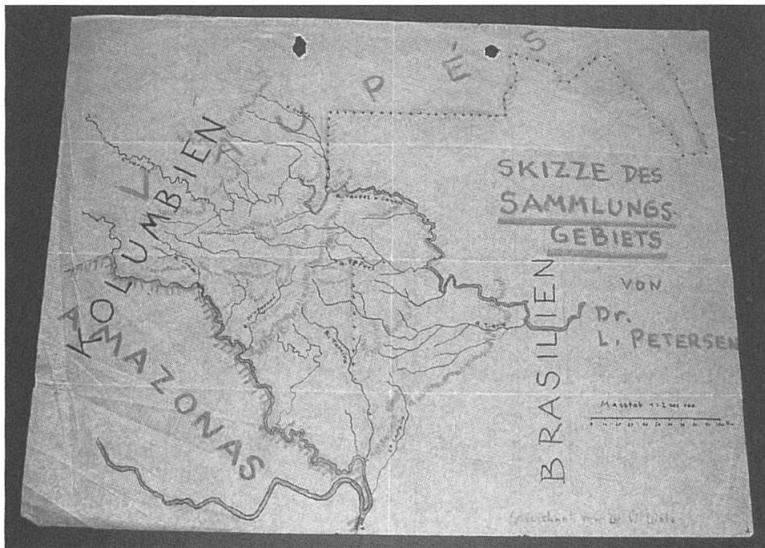
Einiges mag übertrieben und Teil der «Verkaufsstrategie» gewesen sein, so spricht doch für die Wahrheit der Schilderung, dass in europäische Museen

⁵ Sammlungsakte BU-0XXXXXXXXXXII

⁶ Sammlungsakte BU-0XXXXXXXXVIII

⁷ Sammlungsakte BU-0XXXXXXVI

nach 1945 nur noch sehr selten Sammlungen der Tukano gelangten. Diese sind in Hannover (Becher, vor 1968), Neuchâtel (Jacopin, vor 1972) und Köln (Deltgen & Scheffer, vor 1977) von mir erfasst; zu erwarten sind weiterhin Sammlungen in Rom (Biocca, vor 1963) und London (Hugh-Jones, vor 1970).



Lebensraum der Ost-Tukano, handgezeichnete Karte von Marcel Rychner nach Th. Koch-Grünberg

Die unter dem Begriff «Tukano» zusammengefassten Stämme werden in West- und Ost-Tukano differenziert. In der Sammlung Petersen befinden sich ausschliesslich Stücke der Ost-Tukano. Diese leben im Gebiet östlich des Rio Yapura (Caqueta) und im Becken des Rio Uaupes, das heisst im Grenzgebiet von Kolumbien und Brasilien. Zu den Ost-Tukano werden mindestens 17 verschiedene Stämme der Sprachgruppen Tukano, Aruak und Kariben gezählt. Daher ist unter dem Begriff «Tukano» eher ein Gebiet mit ähnlicher Kultur und Religion zu verstehen. Federschmuck und andere Gegenstände der materiellen Kultur der Tukano zählen zu den interessantesten und vielfältigsten des südamerikanischen Tieflandes.

Die ersten Tukano-Sammlungen in europäischen Museen befinden sich in den Ethnologischen Museen in Wien (Johann Natterer, vor 1835) und München (Spix & Martius, vor 1820). Weitere frühe Sammlungen sind in Berlin (Casper, vor 1848, und Netto, vor 1883), Neuchâtel (Bellenot, um 1850), Florenz (Bellenghi, um 1850), Stockholm (Silva de Castro, vor 1865) und Leiden (Richard Payer?, vor 1885). Auch in den Museen in Rom und London werden sich Sammlungen aus dem 19. Jahrhundert befinden. Die dortigen Bestände wurden von mir bisher nicht erfasst.

Die grössten und wichtigsten Sammlungen aus dem Gebiet der östlichen

Tukano wurden von Dr. Theodor Koch-Grünberg in den Jahren 1903 bis 1905 angelegt und befinden sich heute überwiegend im Ethnologischen Museum Berlin.

Die qualitativ hochwertigen ethnologischen Sammlungen Lothar Petersens sind mir in den sechs Jahren meiner Arbeit der Bestandserfassung südamerikanischen Federschmucks in europäischen Museen mehrfach begegnet. Sammlungen von Petersen mit Eingangsdaten zwischen 1948 und 1959 befinden sich in den Ethnologischen Museen in Antwerpen, Berlin, Frankfurt am Main, München, Paris und Stuttgart. Sammlungslisten und Karteikarten mit Angaben zu den Stücken waren dort vorhanden, Informationen zum Sammler Petersen hatte ich jedoch nicht gefunden. In der Literatur gibt es nur einen kurzen Hinweis des Südamerikanisten Prof. Otto Zerries: *Unpubliziert sind noch die völkerkundlichen Beobachtungen, die der deutsche Arzt L. Petersen auf Expeditionen der Jahre 1942–1948 zu verschiedenen Gruppen der östlichen Tukano machen konnte.* (Zerries, S. 158)

Bei meinen ersten Besuchen in Burgdorf im Jahr 2004 hatte ich zu meiner Überraschung festgestellt, dass sich auch hier eine Sammlung dieses sehr interessanten Sammlers befindet. Dass zusätzlich eine Sammlungsakte existiert, erfuhr ich erst drei Jahre später. Am 28. März 2008 konnte ich diese einsehen: endlich einige Informationen zur Person Lothar Petersen.

In einem Brief vom 19. März 1946 an Marcel Rychner skizziert Walter Dietz den Lebensweg Petersens ab 1937: *Wir kennen ihn schon viele Jahre. Er ist homöopathischer Arzt, der auch die Naturheilkunde u.a. gut kennt. Er hatte als Leiter des Robert-Bosch-Krankenhauses nach Stuttgart einen Ruf, konnte aber nur zusagen, und später war die Stelle anderweitig besetzt. (Seine beiden Schwestern sind Ärztinnen in Stuttgart.) Er ging 1937 nach Afrika, liess Haus und Praxis dem jüngern Bruder, kehrte 1939 zurück, um nach Finnland zu gehen, kam bis Dänemark am Kriegsausbruch. Durch die westlichen Länder machte er dann eine lange Irrfahrt, landete zuletzt in Internierung der Engländer auf Trinidad, die ihm den Flug hierher bezahlten. Er hatte es schwer, eine Arbeit zu finden, bzw. es mit den Kunden auszuhalten und ging dann mehrmals in das Amazonasgebiet bzw. ins Commissariat Vaupes zu den Indianern (das sind kaum 8000 Menschen auf ca. 150 000 qm!), mit denen er allein viele Monate jedesmal lebte.*⁸

Ich weiss heute leider nicht mehr, wer es mir erzählt hat, aber Ende der

⁸ Sammlungsakte BU-0XXXXVII



«Tukano»-Vitrine (Sammlung Lothar Petersen) in der Dauerausstellung des Museums für Völkerkunde auf Schloss Burgdorf

1950er oder Anfang der 1960er Jahre wurde Lothar Petersen angeblich in Kolumbien ermordet.

Wenn wir heute auf Schloss Burgdorf vor der Vitrine mit der Sammlung der Tukano von Lothar Petersen stehen, so sehen wir all dies nicht, aber wir können es erahnen und wertschätzen.

Aus der einstigen Ethnographischen Sammlung bzw. dem öffentlichen Schulmuseum ist unterdessen das Museum für Völkerkunde Burgdorf geworden. Es präsentiert Teile seiner nun in Vereinsbesitz stehenden Sammlung seit 2001 in einer Dauerausstellung auf Schloss Burgdorf; die Sammlungsdepots befinden sich in Magazinen am Kirchbühl.

Das Museum für Völkerkunde wird im Jahr 2009 seinen hundertsten Geburtstag feiern, ein besonderes Datum und eine besondere Verpflichtung. Viel Zeit, Energie und Geld von Burgdorfer Bürgern und öffentlichen Trägern wurde in den Erwerb und Erhalt der Sammlung sowie in vielfältige Ausstellungen investiert. Soll dies nicht nutzlos gewesen sein, so muss sofort etwas getan werden! Denn die Lagerung der Sammlungsgegenstände in den Magazinen unter dem Dach des Schulhauses am Kirchbühl 11 zwingt zum sofortigen Handeln: Viel zu wenig Platz, Staub, Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen – dies sind keine angemessenen Bedingungen für

ein Weltkulturerbe. Mehrere Umzüge haben ihren Teil zum schlechten Zustand einiger Stücke beigetragen.

Ein reiches Land wie die Schweiz kann finanzielle Verluste sicher verschmerzen, aber bewahren wir in unseren Museumsmagazinen unser materielles Erbe? Nein, es ist das Kulturgut einer Vielzahl von Stammesgemeinschaften, Völkern und Kulturen. Dieses gemeinsame Weltkulturerbe auch in Zukunft zu erhalten ist eine grosse Verpflichtung und ein – bisher nicht erkanntes – Potenzial der friedlichen Begegnung mit vielen Menschen und Gemeinschaften der Welt. Was werden wir ihnen jeweils sagen, wenn sie die Werke ihrer Ahnen bei uns sehen wollen?

Leider ist die Situation in Burgdorf typisch für die kleinen und mittleren Völkerkundesammlungen in der Schweiz und in Deutschland. Die öffentlichen Träger der Museen stehen diesem Erbe meist ratlos gegenüber und sparen die Museen zu Tode.

Natürlich sind kleine Museen von den Personalkosten überfordert. Für den Erhalt der Stücke, hergestellt aus den verschiedensten Materialien (Metall, Holz, Textilien, Federn etc.), ist die regelmässige Kontrolle und Betreuung durch spezialisierte Experten (Restauratoren oder Sammlungsbetreuer) Voraussetzung.

Diskutiert wird daher in letzter Zeit an mehreren Orten die Zusammenlegung von Sammlungen. Hiergegen spricht, dass das jeweilige völkerkundliche Museum ein Teil der Gemeinde- und der Kantongeschichte ist. Es wäre bedauerlich, diesen Teil der Stadtgeschichte leichtsinnig wegzugeben, denn jedes Kind von heute oder morgen könnte einen abenteuernden Gross- oder Urgrossvater im Museum seiner Stadt entdecken. Es findet nicht nur die eigenen familiären Wurzeln, sondern auch die regionale Geschichte dieser Zeit. Ausserdem ist es undankbar, baut doch die jeweils heutige Generation immer auf dem vorgefundenen Wohlstand der vorhergehenden Generationen auf. Wie Ernst Roth, aus der Familie des Museumsgründers Henri Schiffmann, im Jahr 1995 schrieb: *Verehrung der Ahnen wäre also dankbare Erinnerung an das Gute, das sie uns hinterlassen haben.* (Burgdorf 1995, S. 6)

Unlösbare Widersprüche?

Eine denkbare Lösung könnte sein: *Dezentral ausstellen und zentral betreuen.* Dann wären nur die Magazin- und Ausstellungsräume von der

Stadt Burgdorf zu stellen und zu unterhalten. Die einmalige Investition in die Sanierung eines geeigneten Gebäudes könnte ein gemeinsames Projekt der Stadt Burgdorf, des Kantons Bern und der Schweiz sein.⁹

Das Fachpersonal (Restauratoren und Kuratoren) ist dann für mehrere Schweizer Museen zuständig und wird von Kanton und Bund bezahlt. Die Finanzierung der Stelle einer Direktorin oder eines Direktors wäre Angelegenheit der Stadt Burgdorf, damit die Interessen des Eigentümers der wertvollen Sammlungen auch in Zukunft angemessen gewahrt werden.

Der erste Konservator der Burgdorfer Sammlung von 1908 bis 1939 – Dr. Arnold Kordt – schrieb vor vielen Jahren: *Und der Dank für solches Sammeln wird nicht ausbleiben: eine spätere Generation wird es unseren Behörden hoch anrechnen, dass sie [...] je und je die nötigen Mittel zum weiteren Ausbau dieser Bildungsstätte bereit stellten.* (Kordt, in: Burgdorf 1995, S.14)

Literatur

Burgdorf, 1946–1949: Sammlungsakte Lothar Petersen

Burgdorf, 1995: Ausstellungskatalog Einblicke – Durchblicke – Ausblicke, Burgdorf.

Koch-Grünberg, Theodor, 1909: Zwei Jahre unter den Indianern – Reisen in Nordwest-Brasilien 1903/1905, Berlin.

Zerries, Otto, 1974: Die Naturvölker Südamerikas, Berlin.

Zur Person

Dr. Andreas Schlothauer: Studium der Ethnologie, Politikwissenschaften und Betriebswirtschaftslehre in München. Promotion in Betriebswirtschaftslehre/Wirtschaftsinformatik in Bremen. Selbstständiger Unternehmer in Berlin seit 1992. Seit 2002 gemeinsames Projekt mit dem Institut für Vergleichende Kulturforschung, Religionswissenschaft und Völkerkunde der Philipps-Universität Marburg, Professor Mark Münzel, zur Erfassung des Federschmuckes der Indianer des südamerikanischen Tieflandes in europäischen Völkerkundemuseen. Bisher 40 Museums-sammlungen in Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Schweden und der Schweiz fotografiert, geordnet und in einer Foto-Datenbank nutzbar gemacht. Ausserdem seit 2006 erster Vorsitzender der «Vereinigung der Freunde Afrikanischer Kultur e.V.» und Organisation von zwei Tagungen jährlich in ethnologischen Museen.

Weitere Informationen: www.about-amazonas.ilov.de,

www.about-amazonas.ilov.de/guapore/index.php, www.about-afrika.ilov.de

⁹ Das Kornhaus in der Unterstadt steht seit Ende 2005 leer und wäre als zukünftiger Ausstellungsort in der Schul- und Museumsstadt ideal geeignet.